

Abonnementspreis:

Wortführer
Nr. 1 1. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Bestellgeld)
1 1. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Gmü.

Gmüser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinspalt 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gmü, Admistrasse 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 296

Bad Gmü, Samstag den 19. Dezember 1914

66. Jahrgang

Rückzug der Russen auf 400 Kilometer-Front

W. T. B. Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlautbart: 18. Dez. mittags: Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen über vierhundert Kilometer breiten Schlachtfeldfront von Krosno bis zur Zura-Mündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpathen-Vorlande zwischen Krosno und Zalkicyn geworfen. Am unteren Dunajec stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit gegnerischen Nachhuten. In Süd-Polen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Petrikau wurde vorgestern vom 1. und 2. Infanterieregiment Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przedborz gestern von Abteilungen des Nagiszebaner Infanterieregimentes Nr. 31 erobert. Die heldenmütige Besatzung von Przemyśl setzte ihre Kämpfe im weitem Vorfelde der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Generalmajor.

An 2000 Franzosen gefangen!

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Dez. Amtlich. Vormittags. Der Kampf bei Nienport steht günstig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen einige gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein. Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feinde. Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die russischen Truppen versuchten unter dem Schutze von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tschorok vorzudringen, sie wurden aber nach fünfständigem Kampfe zurückgetrieben. Nach der Schlacht bei Sarai, die für die türkischen Truppen glücklich endete, haben diese die Verfolgung des Feindes ohne Unterbrechung fortgesetzt. Türkische Kavallerie ließ 15 Kilometer westlich von Koutur auf den Feind und griff an, ohne das Eintreffen ihrer Infanterie abzuwarten. Sie verjagte den Feind in der Richtung auf Ragai-Koutur.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

W. T. B. Berlin, 19. Dez. Zu der österreichisch-ungarischen Offensive in Westgalizien wird dem Berl. Tgbl. von seinem Kriegsberichterstatter aus dem österreichischen Kriegspressequartier gebracht: Die unmittelbare Bedeutung dieses Erfolges ist die Befreiung von den einbrechenden Kolonnen und die Wiedererlangung von Westgalizien. Im Raume von Lemberg stand eine starke russische Streitmacht, der sich ein Bataillon kaukasische Kavallerie und 2 Divisionen des 2. Armee-Korps angeschlossen. Auch haben die Russen, wie ich einem Besuche des Schlachtfeldes von Limanowa von den Gefangenen erfuhr, Verstärkungen von Kiew über Lemberg herangezogen. Diese Truppen verließen eine Station vor Lemberg die Eisenbahn und vollendeten den Weg über die Umgehungen Przemyśl in Fußmärschen. Die Entscheidung konnten sie ebensowenig ändern

wie die aus den Karpathen zurückflutenden Truppen. Die Russen verloren in diesen Kämpfen über 1000 Tote und Verwundete und 6000 Gefangene an die Oesterreicher.

Die Beschießung der engl. Diktüste.

W. T. B. London, 19. Dez. Die Times melden: Es wurden bereits 90 Leichen in Hartlepool gefunden. Es ist leicht möglich, daß noch mehr aus den in Trümmern geschossenen Häusern zum Vorschein kommen. Die Zahl der Verwundeten geht in die Hunderte. Viele sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Im Hospital werden 160 Fälle behandelt. Die Beschießung war lebhafter, als man sich anfangs vorstellte. Der Berichterstatter der Times sagt ferner: Kein noch so übertrieben klingender Bericht konnte mich auf die allgemeine Verwüstung vorbereiten, die ich gestern sah. Die Deutschen änderten jedesmal die Richtung ihrer Geschütze, um eine möglichst große Fläche zu bestreichen. Die Küstenbatterien im Hafen wurden getroffen und die in der Nähe stehenden Häuser der Dächer beraubt. Vöcher klappten in den Mauern. Ein starkes Erdbeben hätte nicht mehr anrichten können, wie die Beschießung in den nach der See führenden Straßen. Besonders die Straßen, in denen Wohnhäuser stehen, waren ernstlich beschädigt, weniger die Geschäftsstraßen und Fabriken. In den Docks geht die Arbeit ihren gewohnten Gang. Der Straßenbahnverkehr ist normal, der Gas-mangel wird sehr empfunden.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Wien, 19. Dez. Wie die Südslawische Korrespondenz aus Ragusa meldet, hat seit dem letzten Bombardement des Lovitschen durch eines unserer Großkampfschiffe die Aktion wieder eingeleitet. Die Montenegriner haben in der Zwischenzeit ihre Artilleriestellung auf dem Lovitschen wiederhergestellt und das Bombardement von Cattaro und eines unserer Höhenpositionen aufgenommen. Die jetzt erneute Beschießung zeigt noch kläglichere Resultate als die frühere. Eine lebhaftere Tätigkeit entwickeln die Flieger. Sie erscheinen täglich über dem Lovitschen, Antivari und Cetinje. In den Bergen herrscht starker Schneefall, so daß die Wege völlig ungangbar geworden sind. Vorgeschoebene montenegrinische Stellungen, die wiederholt nachts kleine Angriffsversuche gegen Cattaro unternahmen, haben jede Tätigkeit eingestellt. Die Soldaten haben sich in ihren Erdhöhlen vergraben und tagelang fällt kein Schuß.

Das Kaiserpaar im Lazarett der Kaiserin.

W. T. B. Berlin, 19. Dez. Nichtamtlich. Der Kaiser hat gestern in Begleitung der Kaiserin in Potsdam das Lazarett der Kaiserin im Drangeriegebäude besucht. Er ließ sich zunächst von den Ärzten Bericht erstatten über die Einrichtung des Lazarets und wendete sich dann den Verwundeten zu. Von Bett zu Bett gehend, sprach der Monarch mit jedem einzelnen, erkundigte sich nach den Gefechten, an denen sie teilgenommen, und über die Verwundungen, die sie er-

litten. Zwei Stunden währte die Anwesenheit des Kaiserpaars. Auch die Königin von Schweden besuchte mehrere Lazarette und besichtigte einen Lazarettzug in Moabit.

England und die griechische Neutralität.

W. T. B. Berlin, 19. Dez. Die englische Regierung hat einer Konstantinopeler Meldung des Berl. Tgbl. zufolge nicht nur in Athen versucht, dort Freiwillige anzuwerben, sondern auch angefragt, ob sie eine Funkstation auf der Insel Korfu errichten könne. Das Ansinnen wurde von Griechenland abgelehnt.

Die Kämpfe in Flandern.

W. T. B. Amsterdam, 19. Dez. Das Handelsblad meldet: Große Truppenbewegungen finden in Flandern statt. Kavallerie ist in Stammes bei Brügge angekommen. In Dordrecht kamen 300 Infanteren an. Die Garnison von Antwerpen wurde ebenfalls dieser Tage um 700 Mann verstärkt, und so geschah es mit allen längs der Küste liegenden Dörfern. Die Verstärkung der Küste dauert noch immer fort. Schwere Geschütze sind zwischen Duinbergen und Heyst bei Seebrügge aufgestellt. (Tgbl. Btg.)

Russisches Kriegsmaterial für Serbien

W. T. B. Wien, 19. Dez. Nach einem Bericht des Bukarester Universus aus Czernavoda haben 5 russische Dampfer und 30 Schlepper, die Munition für Serbien transportieren, wegen des auf der Donau herrschenden Nebelwetters in der Nähe des Ortes Semini Zuflucht gesucht. Sie konnten jedoch bald die Fahrt die Donau aufwärts fortsetzen. Die Ankunft von weiteren 12 Schleppern ist abseiert. (Tgbl. Btg.)

W. T. B. Breslau, 19. Dez. Lazars Graf Hendell von Donnersmarck ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war der letzte der noch lebenden Gründer der Zentrumsfraktion.

Die Beschießung der engl. Diktüste.

W. T. B. Amsterdam, 17. Dezbr. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es ist unnötig, zu sagen, daß der Angriff auf die Diktüste hier tiefen Eindruck machte, obwohl das ruhige Aussehen Londons nicht gestört ist. Die Menschen erwarten gespannt die weitere Entwicklung der Ereignisse, über die die Admiralität Mitteilungen verspricht. Inzwischen erhellt aus den Berichten, daß in den beschossenen Städten der Schaden nicht unbeträchtlich ist; darunter befindet sich auch ein altes Kunstdenkmal in Northfildre. „Evening Post“ sagt, daß die Beschießung von Scarborough bei vielen den bereits gefallenen Plan zur Ausföhrung brachte, sich bei einem Ausfall in Sicherheit zu bringen. Die Bahnzüge aus Scarborough hatten viel mehr Passagiere als gewöhnlich. Ein Augenzeuge erzählte einem Berichterstatter der „Northfildre Post“, daß in Scarborough tausende aus den Häusern auf die Straßen strömten, nach der Eisenbahnstation und in der Richtung der Hauptstraßen nach dem Innern des Landes zogen. Die wenigsten hatten etwas bei sich. Die meisten verließen den Zug in York. Vom Zuge aus konnte man den ganzen Auszug der Menschen nach dem Innern des Landes mit Kindern auf Karren und allen möglichen anderen Fahrzeugen wahrnehmen.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant wird folgender nähere Bericht über die Ereignisse von Scarborough und Hartlepool übermittelt: In Scarborough ist fast jede Straße durch die Beschießung getroffen worden. An vielen Stellen kommt man nur schwer durch die großen Schutthaufen, die noch umherliegen, und Hunderte von Einwohnern sind aus der Stadt geflohen. Indes kommen auch von auswärts Hunderte von Flüchtlingen, um den schwer mitgenommenen Badeort zu besichtigen. Der Verfasser erzählt dann eine Reihe von Einzelheiten und fährt fort: Die Leute flüchteten in die Keller. Einzelne Häuser sind dem Boden gleich gemacht worden. In andere wurden Löcher geschlagen, groß genug, um mit einem Eisenbahnzuge durchzufahren. Die Schattungen über die gesamte Zahl der Toten gehen naturgemäß auseinander. Man ist jedoch allgemein der Ansicht, daß die Zahl beträchtlich sei. In einem

Krankenhaus der Stadt liegen zahlreiche Verwundete. In der Freihaushalle sind 17 Leute in Behandlung. Das deutsche Geschwader beschloß die Stadt von drei Seiten, so daß kurz vor 9 Uhr ein zunehmender Hagel von Granaten sich über die beiden Schwesterstädte Ost- und West-Hartlepool ergoß. Die Forts erwiderten das Feuer kräftig. Einige Granaten, die nicht geplatzt waren, wurden aufgehoben, als das Geschwader abgedampft war. Es waren 30-Zentimeter-Geschosse. Die Gasbehälter boten den deutschen Kanonieren ein vortreffliches Ziel. Binnen wenigen Augenblicken waren sie von Geschossen durchsiebt; das entweichende Gas fing Feuer. Die berühmte Ruine der Abtei Whitby auf dem Castriff, das Zollamt auf dem Felsenrande der Abtei und mehrere Häuser auf East Terrace haben unter der Beschießung von Whitby am meisten zu leiden gehabt. Der erste Schuß wurde gegen 9 Uhr gelöst. Das Geschloß ging in einem Feld dicht hinter der Abtei nieder. Es folgten zahlreiche weitere Schüsse, die das Zollamt bei der Abtei zerstörten und eine Reihe von kleinen Häusern beschädigten, die den Zollbeamten als Wohnräume dienen. Die Schüsse galten offenbar dem Bahnhof, der an der Hafenbucht östlich des Ortes liegt. Der Bahnhof wurde nicht getroffen, allein die Häuserreihen an dem Fluß hatten viel zu leiden. Der westliche Teil der Abtei wurde zusammengebrochen. Auch die den Touristen wohlbekannte Hütte, in der Karten für den Besuch der Abtei verkauft werden, ist hart mitgenommen worden.

Das Neue Wiener Tagblatt sagt: Es ist kein Zweifel, daß die Nachricht von diesen Ereignissen in ganz England tiefe Bestürzung hervorgerufen muß; denn jetzt ist nicht mehr nur die Gefahr einer Invasion für England bedrohlich geworden, sondern hier liegt die Tatsache vor, daß die Küste der Insel, daß hervorragende Hafenplätze das Objekt deutscher Schiffsgeheule wurden, und daß England als maritimer Staat in die Defensive gedrängt ist. Es ist eine Großtat der jungen deutschen Flotte, daß sie ungeachtet der gewaltigen Macht der englischen Seekraft die Kühnheit fand, diesen gewaltigen Stoß zu führen.

Keine „Schwarze Liste“.

B. L. B. Brüssel, 17. Dezbr. nltter dem 11. d. hatte das Neutische Bureau aus Paris gemeldet: Ein neuer Beweis dafür, daß die Deutschen beim Einbruch in Belgien mit Vorbedacht zu Werke gingen, wird dadurch erbracht, daß sich eine schwarze Liste vorgefunden hat, auf der die Namen bekannter Belgier vorliefen. Diese Liste war vor einem Jahre durch den Zentrumsabgeordneten für Köln, Karl Trimborn, aufgestellt worden, der gegenwärtig der deutschen Zivilverwaltung in Brüssel angehört. Hierzu erklärt Justizrat Trimborn folgendes: Freilich habe ich vor etwa Jahresfrist anläßlich des Todesfalles meines Schwiegersohnes eine Zusammenstellung der Adressen meiner in Belgien wohnenden zahlreichen Verwandten und näheren Bekannten behufs Versendung von Todesanzeigen gemacht. Einen anderen Zweck hat diese Zusammenstellung niemals gehabt. Eine andere Liste habe ich niemals aufgestellt, namentlich keine „Schwarze“, die ich an irgendeine Person oder Stelle hätte gelangen lassen. Trimborn, Reichstagsabgeordneter.

Italien und das Mittelmeer.

Ein italienischer Schriftsteller, U. F. Squazzini, veröffentlicht in der Bedetta Stenese, einem angesehenen toskanischen Provinzialblatt, einen mit großer Wärme und Sachkenntnis geschriebenen Aufsatz, durch den er die Sympathien des italienischen Volkes auf Deutschland lenkt. Bezeichnend für die Lage ist, daß das Blatt in einem Vorwort betonen zu müssen glaubt, daß es unabhängig von jeder Beeinflussung sei; dies geschieht wohl zur Abwehr jener Angriffe, die italienische Journalisten als bestochen bezeichnet, sobald sie für Deutschland eintreten. Der Aufsatz füllt 6 1/2 Spalten des Blattes und ist eine glänzende Neußerung der Hochachtung für die Abwehrleistung des deutschen Volkes gegen die auf dieses einströmenden Feinde.

Squazzini wendet sich energisch gegen die Mächte des Dreiverbandes, namentlich gegen deren Mittelmeerpolitik, in der er die größte Gefahr für die Großmachstellung Italiens sieht, gegen die stets auf diese eifersüchtige Politik Frankreichs, gegen die Gefahr des heranrückenden Slaventums. Er mahnt an die drei „S“, Solferino, Sabotva und Sedan, die Italien Mailand, Venedig und Rom eingebracht haben. Bemerkenswert ist namentlich, was er über England sagt: Von Gibraltar bis Suez herrschte die englische Flotte, Malta sei eine beständige Bedrohung und lasse empfinden, daß Italien nicht den Schlüssel zu seinem Hause besitze, daß seine Herrschaft zur See eine Illusion sei. Welche Gefahr aber bestehe für Italien, wenn die deutsche Seemacht die englische niederringe und dadurch freie Hand in der Nordsee erlange? Man solle nicht so harmlos sein zu glauben, daß England Italien eine starke Entwicklung seiner Seemacht gestatten würde. Er nennt es einen Eindringling, der in das Innere der Völker sich einschleicht, an allen Küsten, Inseln, Festungen Stützpunkte der Flotte besitzt und auch den Italienern Malta geraubt habe, das es furchtbar befestigte. Italien lächelte dazu und glaubte Englands Worten und Versprechungen. Wäre dieses aber Italiens wahrer Freund, so solle es sein Haus verlassen, in das es nicht eingeladen worden sei, und die Insel herausgeben, die ihr nicht zustehe, ebenso Gibraltar an Spanien oder an eine internationale Behörde, damit der Weg nach dem Atlantischen Ozean frei werde. Dann werde man in Italien an Englands Freundschaft glauben, das jetzt perfid gegen die nationalen Interessen der Italiener handle. Bleibe aber England bei seiner traditionellen Politik, so seien seine Versprechungen wertlos. Seine alte Kampfsart, an der für sich eintreten zu lassen, werde in Italien keinen Boden finden.

„Das Mittelmeer den Mittelmeerstaaten“, das muß ebenso wie Italiens so auch Österreichs Politik sein. Eng-

land hat es ermöglicht, daß die ganze französische Flotte im Mittelmeer liegt, eine ständige Bedrohung der ausgedehnten italienischen Küsten. England hält selbst dort eine Flotte. Und beide Mächte schonen ihre Kräfte, setzen sie nicht der Verteidigung der österreichischen und türkischen Küstenbatterien aus. Denn sie dienen den freundlichen Worten beider Staaten als drohender Hintergrund. Es wird Zeit, daß Italien erkennt, daß es nicht nur seine afrikanischen Besitzungen, sondern die Zukunft seines Handels, des Vertriebes seiner reichen Bodenprodukte, die fernere Verbindung mit allen Meeren und damit das Aufblühen seiner Industrie, d. h. seiner ganzen zukünftigen Wohlfahrt gegen den Eindringling ins Mittelmeer zu verteidigen hat, und daß die Entscheidung nicht nur im Tyrchenischen Meer, sondern auch für die Italiener in der Nordsee auszufechten ist, ebenso wie seinerzeit Rom bei Sedan von der französischen Herrschaft befreit wurde.

Die Zusammenkunft der drei nordischen Könige.

B. L. B. Malmö, 18. Dez. Der König von Schweden ist mit Gefolge heute früh bald nach 8 Uhr hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 9 1/2 Uhr begab sich der König zum Hafen, wo bald darauf der König von Dänemark an Bord des Kreuzers Højmand eintraf. Der König von Schweden ging unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne an Bord. Die Könige küßten sich auf die Wangen. Unter den Hochrufen der jählichbildenden Menge fuhren die Könige nach der Residenz. Um 10 1/2 Uhr traf der König von Norwegen mit Sonderzug hier ein und wurde vom König von Schweden empfangen. Die Könige umarmten und küßten sich und fuhren unter lebhaften Huldigungen der Volksmenge in die Wohnung des Königs.

Die Minen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Einer amtlichen Meldung aus Montreal zufolge gibt man dort in amtlichen Kreisen zu, daß ein kanadischer Regierungsdampfer mit Mann und Maus untergegangen sei. Man glaubt, daß das Schiff an der Nordküste von Irland auf eine Mine stieß. Auch das Kohlenschiff Sharon, welches vor länger als einem Monat aus Sidney nach Neu-Schottland abgefahren ist, wird vermisst. Die Besatzung bestand aus dreißig Mann.

Der Kapitän der Emden.

Der Londoner Berichterstatter des Allgemeinen Handelsblatt vernimmt, daß demnächst der Kommandant der Emden, Kapitän v. Müller, und der Prinz von Hohenzollern, der sich als Offizier an Bord des Kreuzers befand, aus Australien nach London gebracht werden sollen. Wie es heißt, werden sie alsdann in der Kriegsgefangenschaft so viel Freiheit genießen, wie es den Umständen nach möglich ist.

Die Vertreibung der Russen aus Oberungarn.

Budapest, 17. Dez. (Etr. Press.) Der Einbruchversuch der Russen im Vereger Komitat, wo sie bis Keszthely, Polena und Szateler gelangten, hat mit einem großen Mißerfolg geendet. Die Russen traten den Rückzug an, der noch immer andauert. Wir machten viele Gefangene. Unsere Truppen waren gestern bereits bis Boloc vorgerückt, ohne auf feindliche Truppen zu stoßen. Auch im Maramaroszer Komitat haben wir die Russen bei Majdanka geschlagen und die Verfolgung des auf der Linie Keresmeszoe-Delathyn flüchtenden Feindes bis über Mikulich fortgesetzt. (Frankf. Ztg.)

Rußland in Geldklemme.

B. L. B. Basel, 17. Dez. Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Ausgabe von 800 Millionen Mark russischer Kriegsanleihe in England.

Vor den Dardanellen.

B. L. B. Basel, 17. Dez. Nach Athener Meldungen besteht das französisch-englische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus 6 Dreadnoughts, und zwar aus 4 englischen und 2 französischen, sowie aus 7 Kreuzern, nämlich 4 englischen und 3 französischen; ferner aus 2 französischen Minenlegern, 8 englischen Zerstörern, 4 französischen Torpedobooten, Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

Ägypten britisches Protektorat.

Amsterdam, 18. Dezbr. (Etr. Press.) Reuter meldet aus London: Ägypten ist zum britischen Protektorat erklärt worden.

Der Angriff auf den Suezkanal.

Das Berl. Tageblatt meldet aus Rom: Der Mattino erzählt auf Umwegen über Syrakus aus Ägypten, daß die türkischen Truppen und die Beduinen 15 Meilen vom Suezkanal entfernt in der Nähe des Roten Meeres stehen.

China.

B. L. B. San Francisco, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Neutischen Bureaus. Die amerikanische Anleihe für China im Betrage von 125 Millionen Dollars, die an Stelle der Fünfjährigkriechanleihe treten soll, ist im Prinzip abgeschlossen. Yuan Shikai hat zu diesem Zweck seinen Berater Rothill nach Amerika geschickt, der sich bereits auf der Rückfahrt nach Peking befindet, um dort die Verhandlungen definitiv abzuschließen, als er, wie bekannt, unterwegs starb. Nach dem San Francisco Chronicle versuchte Frankreich es durchzusetzen, daß sich die deutschen und österreichischen Banken aus der

Bankengruppe, die die Anleihe für China herstelligen wollte, zurückzögen. England, Rußland und Belgien hätten den Versuch unterstützt.

Ein Entrüstungsschrei über französische Kriegsführung.

Gegen die französischen Kriegsmethoden wird in der Frankfurter Volksstimme nachstehender Protest von einem Mann erhoben, der bei den letzten Reichstagswahlen sozialdemokratischer Kandidat war.

„... Ueberhaupt komme ich mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß die Franzosen gegen ihr eigenes Land und ihre Leute keine Rücksicht kennen. Vor einigen Tagen wurden ein Mädchen von etwa 20 Jahren und zwei kleine Kinder schwer durch eine französische Granate verletzt. Die Franzosen schreiben von deutschen Barbaren; sie sollten nur mal sehen, wie ihre Bevölkerung einzig und allein durch uns ernährt wird und welch freundlicher Verkehr zwischen uns und der Bevölkerung herrscht, dann würden die Herrschaften bald mit ihren Vortwürfen am Ende sein.“

Was sagt die zivilisierte Welt aber zu folgender Tatsache? Gestern blieb in einer Schießscharte an unseren Schützengraben ein französisches Infanteriegeschloß stecken. Als wir es herausmachten, fanden wir, daß das Geschloß vorne platt gefeilt war und hinter der Spitze eingekerkert ist, also so zurechtgeföhrt ist, daß es viel schlimmer als ein Dum-Dum-Geschloß wirken muß. Wer einen solchen Schuß bekommt, ist verloren, denn ein solches Geschloß reißt faustgroße Löcher. Das gefundene Geschloß ist dem Bataillonsstab 2/88 übergeben und wird jedenfalls als Hauptquartier geschickt. Ich hätte es selbst nicht geglaubt, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Unsere ganzen Kameraden sind über eine solche Kampfesweise empört. Sorgen Sie dafür, daß es der zivilisierten Welt bekannt wird. Wir reinigen unsere Geschosse von jedem bißchen Schmutz, und die Gegner betreiben solche Gemeinheiten. Was, so frage ich als Sozialist, sagen dazu unsere Genossen in Frankreich, was sagen Guesde, was Viviani dazu? Sie sind als Staatsmänner mit für solche Mißsetaten verantwortlich, und ich weiß nicht, was ich noch von allen halten soll, wenn sie nicht bald dafür sorgen, daß solche barbarischen Gemeinheiten unterbleiben. Ich wünsche, diese meine Zeilen erreichen diese Genossen, denn ich nehme an, sie wissen selbst nicht, was in ihrem Heere geschieht. Wenn es Ihnen möglich ist, zu bevirken, daß die französischen Genossen diesen Brief zur Kenntnis erhalten, so tun Sie dieses im Interesse der Menschlichkeit.“

Wehrmann M. Schnabrich (Hanau).

Hof- und Personalnachrichten.

B. L. B. Berlin, 17. Dez. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg nahm heute einer Einladung des Kaisers folgend an der kaiserlichen Frühstückstafel im Schlosse Bellevue teil.

B. L. B. Berlin, 17. Dez. Die Königin von Schweden, die auf der Durchreise in Berlin weilt, hat den Tee bei der Kaiserin eingenommen.

Das Zwangsverfahren.

B. L. B. Berlin, 17. Dez. Amtlich. Der Bundesrat gestaltete heute durch eine Verordnung das Zwangsverfahren zur Uebernahme von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, wesentlich wirksamer. Das Zwangsverfahren wird von der zuständigen Behörde dadurch eingeleitet, daß sie an den Besitzer eine Aufforderung erläßt, in der Antragsteller und Umstände bezeichnet werden, unter denen er die Gegenstände übernehmen will. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so ordnet die Behörde nach Prüfung etwaiger Einwendungen die Ueberlassung der Gegenstände an. Damit der Besitzer nicht die Möglichkeit hat, über die Gegenstände in der Zwischenzeit anderweitig zu verfügen, kommt die Aufforderung der Behörde der Wirkung einer Beschlagnahme gleich. Rechtsgeschäftliche Verfügungen über die beschlagnahmten Gegenstände sowie Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen, sind nichtig; Entziehung aus Verstrickung wird unter Strafe gestellt. Auch gemeinnützige Organisationen erhalten das Recht, derartige Aufforderungen zu erlassen, die auf die Dauer einer Woche dieselbe Wirkung haben wie die behördliche Aufforderung, zu weiterer Geltung aber eine Befähigung durch die Behörde bedürfen. Wenn die Anordnung zugegangen ist, ist verpflichtet, die Gegenstände, deren Enteignung ausgesprochen ist, bis zum Ablauf einer behördlich festzusetzenden Frist zu verwahren. Für die Verwahrung kann ihm eine Vergütung gewährt werden. Weiter ist in der Verordnung noch das Zwangsverfahren für ungedroschenes Getreide geregelt.

Letzte Nachrichten.

Fürst Bülow in Rom.

B. L. B. Rom, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Die römischen Zeitungen melden mit sympathischen Worten die Ankunft des Fürsten Bülow. „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ bringen die Photographie und die Lebensbeschreibung des Fürsten.

Der Burenkrieg.

B. L. B. London, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Das Neutische Bureau meldet aus Pretoria: Amtlich wird bekannt gegeben: Am 16. Dezember wurde den Buren unter Fourie zwischen Rustenburg und Pietersburg ein heftiges Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit, worauf die Regierungstruppen mit Hilfe von Polizeitruppen die Stellung der Buren erstürmten. Diese ergaben sich nach einem Bajonettgefecht. 45 Buren, darunter Fourie, wurden gefangen genommen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Wo das Handwerk der Schuh drückt. Im Großen und Ganzen hat der Krieg auf das Handwerk einen günstigen Einfluß ausgeübt. Bäcker und Fleischer haben einen größeren Umsatz als vormals. Wenn auch die Herstellungskosten und die Schwierigkeiten der Beschaffung von Arbeitskräften anstiegen, so konnten doch die Preise so gestellt werden, daß der Verdienst nicht zurückging, sondern meistens noch stieg. Eine Ausnahme der Arbeitsgelegenheit ist dagegen in den Handwerksbetrieben eingetreten, die von der Bautätigkeit abhängen, während alle Betriebe, die Kriegsaufträge erhalten konnten, Vorteile erzielten. Daran ist leider, wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, die große Menge der Handwerker auf dem Lande und in den kleinen Städten wenig beteiligt, so daß dieser Teil des deutschen Handwerks recht schlecht gestellt ist. Was das Handwerk gegenwärtig vor allem drückt, das ist einmal der Mangel an Kredit und dann die Vertenerung des Kredits. Der Kreditskont von 6 Prozent hat zur Folge, daß die Handwerker, soweit sie ihre Rohstoffe und Betriebsmaterialien nicht bar bezahlen, recht hohe Zinsen zahlen müssen, wozu noch kommt, daß die Preise für die Stoffe selbst ebenfalls stark im Preise gestiegen sind. Dazu kommt noch der schwer zu beseitigende Mangel an Arbeitskräften.

!!: Aus Nassau, im Dezbr. Die Mitglieder des „Allgemeinen nassauischen Lehrervereins“ spendeten für die notleidenden Lehrerfamilien in Ostpreußen und im Elsaß 3000 Mark.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. Dezember 1914.

e Hohenhausen-Kino. Das Programm für die morgige Vorstellung bringt u. a. die Kriegsausgabe Nr. 8 der Eiko-Woche, die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen. Ferner ist noch erwähnenswert das große Drama: „Größe und Verfall.“

e Kemmenau, 18. Dezbr. Mit Trauer wird hier die Nachricht von dem Heldentode des Landsturmmanns Conrad Maurer aufgenommen. Conrad Maurer, der sich allgemeiner Verehrung erfreute, war längere Jahre 1. Schöffe (Bürgermeister-Stellvertreter), Schulvorstandsmitglied und Mitglied des Ortsgerichts. Auch im Kriegerverein nahm er eine hervorragende Stellung ein. Nun ruht er in Rußlands Erde. Seite an Seite mit unseren ehemaligen Ortsangehörigen Wilhelm Kranz. Ehre seinem Andenken!

e Dausenau, 17. Dez. Dem Unteroffizier Karl Voh von Dausenau, Inf.-Regt. 80 5. Komp., wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 19. Dezember 1914.

d Reservelazarett. Durch die Belegung mit Rekruten mußte das Reservelazarett in der Kaserne geräumt werden. Heute in dem Stadt-Krankenhaus befinden sich in Privat- und Kasernen Verwundete im Israelitischen Kinderheim, Institut St. Marien. Neu hinzugekommen ist Hotel „Hof von Holland“ mit 80-100 Betten. Für circa 400-500 Verwundete ist also in unserer Stadt Unterkunft geschaffen. Die Weihnachtsfeierung findet kommenden Dienstag, den 22. Dezember 1914, von 5-7 Uhr abends, statt.

Sitzung der Stadtverordneten zu Diez am 18. Dezember 1914.

Anwesend: Der stellv. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Falzer und 11 Stadtverordnete; vom Magistrat: Bürgermeister Scheuren, Beigeordnete Groß und Wenig; Schöffen Birkenbach, Harbach, Wies.

In gemeinsamer Sitzung der Stadtverordneten und unbesetzten Mitglieder des Magistrats wurde die Wahl eines Beigeordneten anstelle des infolge Ablaufs der Dienstzeit am 9. Januar 1915 aus dem Magistrat ausscheidenden Herrn Beigeordneten Groß vorgenommen. Die geheime Abstimmung ergab die Wahl des Herrn Magistratschöffen Robert Heß mit 14 Stimmen. In der nun folgenden Stadtverordneten-Sitzung wurde über Folgendes verhandelt:

1. Aus Anlaß des Antrags auf Genehmigung der geplanten Erweiterung des Friedhofs hat der Herr Regierungsrat in Wiesbaden die Aufstellung einer neuen Friedhofsordnung gefordert, in welcher Bestimmungen darüber aufzunehmen seien, daß in der Regel in jedem Grab nur eine Beerdigung sei, ferner Bestimmungen über die Grabummauerung, die Führung des Beerdigungsregisters usw. Bei der Beratung des vom Magistrat vorgelegten Entwurfs der neuen Ordnung wird es für wünschenswert erachtet, daß Bestimmungen über die Belegung von Aschenklaffen aufgenommen werden. Auch erscheinen sonstige kleinere Änderungen und Ergänzungen notwendig. Die Versammlung beschließt, die Ordnung dem Magistrat mit Bezug auf die heutige Beratung zwecks Abänderung und demnächstige Wiedervorlage zuzugeben.

2. Wegen die endgültige Anstellung des Bureauassistenten, dessen Probedienstzeit abgelaufen ist, sind Einwendungen zu erheben.

3. Anstellung eines Gemeinde-Obstbaumwärters. Der Magistrat hat mit Friedhofsgärtner Moll einen Vertrag vereinbart, nach dem dieser nebenamtlich als Obstbaumwärter bestellt wird. Einem Tagelohnsatz von 4 Mk. für Arbeiten bei der Gemeinde und 4,50 Mk. für Arbeiten bei Privaten. Moll soll Kosten der Gemeinde, zu denen der Kreis einen Zuschuß leisten wird, an einem Ausbildungskursus in Geisenheim teilnehmen. Die Vorlage wird genehmigt.

4. Der Vertrag mit dem Justizfiskus betr. vorübergehende Erweiterung des Stellers im Amtsgerichtsgebäude seitens der Stadt zur Lagerung von Kartoffeln gegen 1 Mark Miete pro Monat wurde genehmigt.

verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Volksbad.

In der nächsten Woche ist das Volksbad nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, am letztgenannten Tage aber nur bis 4 Uhr nachmittags, geöffnet.

Bad Ems, den 18. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Wiesenverpachtung.

Die Grasnutzung auf den städtischen Wiesengrundstücken in den Distrikten „Alte Hütte“ sowie „Untere und Obere Appengrube“ soll für das Jahr 1915 verpachtet werden. Die Verpachtung findet am 29. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr im Rathaus statt.

Bad Ems, den 18. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Für unsere Krieger im Felde
empfehle als
Liebesgaben



Feldpostbriefe mit:
Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Kognak, Rum, Arrak, Punsche, Emser Doppel-Kümmel, Steinhäger, Kornbranntwein usw.
in allen Preislagen, bruchsfest verpackt, Verpackung frei.

C. J. Wittmann, Bad Ems,
Telefon 137.

Zu den Feiertagen
empfehle
hochf. Mast-Gänse, Mast-Enten
Poularden und Kapannen
Fasanen und Feldhühner
Rehrücken und -Keulen
Hasen, Hasenbraten und Hasenragout
zu den billigsten Preisen.

Heinrich Umsonst
Wild- und Geflügelhandlung, Bad Ems,
Telephon 211.

N.B. Da die Gänse dieses Jahr sehr rar sind, so bitte ich um baldigen Auftrag.

Große Auswahl in
Christbaumschmuck
nicht trauende Weihnachtslichte,
Lametta, Schnee etc.
empfehle
Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.
Bad Ems. [4443]



Zu Weihnachten
empfehle reiche Auswahl blühender und Blattpflanzen, sowie **Bindersen** jeder Art in feinsten Ausführung.

Hochachtend
Franz Wurm, Bad Ems.
4502)

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle in grosser Auswahl **Rohrmöbel, Klappstühle** sowie sämtliche **Gebräuchs- u. Luxus-korbwaren, Puppenwagen, Leiterwagen.**

Karl Szieleit, Bad Ems,
Koblenzerstrasse 5. [4441]

Hohenhausen-Kino
Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Morgen Sonntag, den 20. Dezember
Vollständig neues Pracht-Programm.
Apfelzucht und Ernte. Prachtvolle Naturaufnahme.
Folgen der Ähnlichkeit. Komödie.
Unter den Beduinen. Fesselndes Drama.
Der schneidige Cavalier. Humoreske.
Kriegssonderausgabe Nr. 8 der Eiko-Woche.
Die neuesten kinematographischen Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen.
Weltklager! Weltklager!
Grösse und Verfall.
Großes spannendes Drama in 3 Akten aus dem Untergang eines Grafenjohnes. Spieldauer ca. 1 Stunde.
Der Eiermann. Eine lustige Film-Humoreske.
Das Bild. Ergreifendes Drama.
Kinder haben keinen Zutritt. [4508]

Frische Fische

Für die Feiertage empfehle: fst. Holländer Angelschellfische, Weihnachtskarpfen, leicht gefrorener Salm im Anschnitt. [4519]

Albert Kauth, Fischhandlung, Ems.
Um prompt liefern zu können, erbitte Aufträge frühzeitig.

Für Weihnachten
empfehlen wir

	Pfund	Pfg.
fst. Kuchenmehl 0	24	Pfg.
Rosinen, grosse helle	48	58 "
Corinthen, entstielte,	50	"
Sultaninen	80	"
Mandeln, gewöhnliche	150	"
Mandeln, extra grosse Riesenmandeln	170	"
Kokosnuß, geraspelt Mandelersatz	80	"
Haselnusskerne	130	"
Citronat	Pfd. 80	Pfg.
Orangeat	" 70	"
Backpulver	3 Pak. 20	Pfg.
Puddingpulver		
Moenus extra	Pfd. 98	Pfg.
Süssrahm-Tafel-Margarine		
Spara in 1/2 und 1/4 Pfd.-Pak.	Pfd. 80	Pfg.
Süssrahm-Margarine		
Kokosnussbutter in Tafeln	Pfd. 78	Pfg.
" " lose	" 76	"
Schmalz garantiert rein	" 96	"
Schmalzersatz, Kunstspeisefett	" 74	"
Block-Schokolade	Pfd. 120	"
Tafel-Schokolade	Tafel 10, 20, 25, 30, 35, 45, 50	Pfg.

Nürnberger Lebkuchen
Paket 9, 17, 25, 30, 40, 50 Pfg.

Pfeffernussmischung 1/4 Pfd. 14 Pfg.
Kokosmakronen 1/4 Pfd. 24 "
Marzipan-Makronen 1/4 " 35 "
Buttergebäck 1/4 " 30 "
Anisgebäck 1/4 " 25 "
Walnüsse, grosse, ital. Pfd. 50 "
Haselnüsse " 52 "
Orangen, süsse, ital. 3 St. 12, 15, 20 "
Christbaum-Kerzen Pak. 30, 35 "

Schade & Trüllgrabe
Diez, Wilhelmstraße 26.
Telefon Nr. 211.

An Liebesgaben für die Flotte
gingen weiter ein:
Von L. B. 5.— M.
Bis jetzt eingegangen 258.— "
zusammen 263.— "
Der Empfang wird dankend bescheinigt.
Weitere Gaben werden entgegen genommen.
Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Nachruf.

Im Kampfe für das geliebte Vaterland
fiel am 30. November, abends 1/8 Uhr in
Russland

der Landwirt

Conrad Maurer

Gefreiter i. d. 2. Komp. 2. Inf.-Landsturm-
Bataillons Breslau I.

Der Verstorbene hat sich durch seine ge-
meinnützige Tätigkeit hieselbst allgemeine
Achtung und Beliebtheit erworben. Lange
Jahre war er Erster Schöffe (Bürgermeister-
Stellvertreter), Schulvorstandsmitglied u. Mit-
glied des Ortsgerichts.

Dem als Held Gestorbenen werden alle
Angehörigen unserer Gemeinde dauernd ein
ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Er ruhe in Frieden!

Kemmenau, den 18. Dez. 1914.

Im Namen der Gemeinde.

Epstein, Bürgermeister.

(4512)

Nachruf.

In Russland fiel auf dem Feld der Ehre
unser Kriegervereinsmitglied

Conrad Maurer.

Treu zum Verein haltend, ehrte der Ver-
ein den Gefallenen ganz besonders dadurch,
dass er ihn seit Erhalt einer Fahne (1906)
zum Fahnenführer ernannte.

Ein treues Andenken wird ihm bewahrt
bleiben!

Möge Russlands Erde ihm leicht sein!

Kemmenau im Dezember 1914.

Der Vereinsvorstand.

(4511)

Am 30. Nov. starb in einem Gefecht in
Russland den Heldentod fürs Vaterland mein
lieber herzensguter Mann, unser treusorgender
Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und
Onkel

Conrad Maurer

Gefr. 2. Comp. Landsturm-Bat. I. Breslau
im Alter von 42 Jahren.

In tiefstem Schmerze

Frau Ww. Conr. Maurer u. Familie.

Kemmenau, den 19. Dez. 1914.

(4517)

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Herr Christian Wöhrle

im fast vollendeten 68. Lebensjahr heute vor-
mittag 1/8 Uhr nach längerem mit grosser
Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Wöhrle, geb. Steinhäuser.

Berg-Nassau, den 17. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Dezember,
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

(4512)

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 273—274 der Deutschen Verluft-
listen sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 18. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Weihnachtsangebote

ca. 100 Paar hochmoderne Damen-Schnür-
stiefel aus Ia. Ross- u. Rindbox M. 8,75

Rindbox-Herrenstiefel, moderne breite
Formen M. 9,50

Militär-Zugstiefel ganz vorzügliche
Qualität M. 12,50

Arbeiterschuhe

aus erstklassigem Material hergestellt
solange Vorrat M. 9,75

Jungenschuhe

mit Nägel u. Hufeisen in unverwüs-
tlicher Qualität M. 7,50, 6,90, 5,90

Frauenwerktagstiefel

in allen Grössen vorrätig M. 8,50,
8,25, 7,75

ca. 200 Paar Pantoffeln

Grösse 36-42 imit Kameelhaar, gute
starke Sohlen nur bis Weihnachten
M. 1,25

Sämtliche Preise haben Gültigkeit
nur bis Weihnachten.

Meine Spezialität sind wasserdichte echt
rindlederne Herrenstiefel solange Vorrat
M. 14,50.

M. Stern, Schuhhaus

Bad Ems, Römerstr. 62. Telefon 196.

Herzlichen Dank

allen denen, die sich an den Gaben zur Veranstaltung einer
würdigen Weihnachtsfeier im Reserve-Lazarett Diez und im
Augusta Viktoria-Krankenhaus, sei es durch Geldbeiträge oder
geeignete Geschenke, beteiligt haben. Ausser einer Anzahl
schöner Geschenke sind an Geldgaben 1456,05 Mk. einge-
gangen, sodass den Verwundeten und Kranken eine schöne Wei-
chnachtsfeier bereitet werden kann. Die Feler findet Mittwochs
den 23. Dezember d. Js. in den einzelnen Stationen
statt. Leider sind die Räume so beschränkt, dass eine öffent-
liche Einladung zur Teilnahme nicht ergehen kann. Doch ist
es den Angehörigen und Gönnern der Verwundeten und
Kranken gestattet, diese an den Weihnachtsfeiertagen selbst
zu besuchen.

Diez, den 17. Dezember 1914.

Der vorbereitende Ausschuß.

Möbel, Spiegel, Betten, Klob-
stühle, Stühle, Patent-Stühle,
Küchenschränke, Spiegelschränke,
Krankensessel, Kleiderbünder, Was-
mentische, Schreibtische, Wand-
tische, Serviertische, Bücherregale,
Bücherbretter, Kinderstühle, Was-
penbetten, Patent-Betten, Pa-
tent-Stiefelhebel, Reihenschienen
usw. empfiehlt

W. Lichte, Ems.

Wegen gänzlicher Räumung
meines Lagers in

besseren Stiefeln

verkaufte von Sonntag zu jedem
annehmbaren Preise.

Röhler, Bad Ems,
4460) Grabenstraße 4.

Rhein. Wallnüsse

Haselnüsse

empfehlen

B. Dietz, Bad Ems.

Schönes Tafelobst

zu haben

Grabenstr. 13, Bad Ems.

Stundenmädchen

oder Frau sofort gesucht.

4561) Admerstr. 58 I, Ems.

Wohnungen

zu vermieten.

O. Ulrich,
4486) Ems, Lindenstraße.

Ein schönes Zimmer noch
born zu vermieten.

Alexanderstr. 1 II, Ems.

Kirchliche Nachrichten

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Dez., 4. Advent.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Text: Ep. Phil. 4, 4-7.

Bieder: 35, 46, 37.

Sonntag, den 27. Dez. Anti-

handlungen in Kull, Göttingen u.

Sambach.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 20. Dezember.

4. Adventssonntag.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse

mit Ansprache.

Morgens 9 1/2 Uhr: Vesper mit

Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht mit Gesang

Dienstag, den 22. Dezember.

abends 8 Uhr: Krönungsandacht.

Keinen

Aufschlag.

Benutzen Sie die Vorteile,

die Ihnen mein

Weihnachts-Verkauf

Zu alten

Preisen.

bietet. — Eine Gelegenheit, um hübsche solide Geschenke für wenig Geld einzukaufen.

Kleider- u. Blousenstoffe
Schürzenzeuge
Cretome und Halbleinen
Hemden und Kleiderbiber
Wollene-, Reise- u. Stepp-Decken
Damen- und Herren-Pelze
Handschuhe
Kragen und Vorhemden
Manschetten,

Damen-Hemden mit Feston von M. 1,50 an,
Damen-Beinkleider von M. 1,10 an,
Damen-Unterröcke von M. 2,70 an,
" mit Stickerei von M. 1,90 an,
Biber-Bettücher von M. 1,30 an,
Kopfkissen von M. 0,95 an,
Biber-Herren-Hemden von M. 1,90 an,
Biber-Frauenhemden von M. 1,30 an,
Herren-Einsatzhemden von M. 1,60 an.

Herren-Binden
Regenschirme
Taschentücher
Normal-Hemden
Unterjacken
Herren-Unterhosen
Leibbinden
Brustschützer
Sweter.

Bedeutende Preisermässigung in Damen-Konfektion.

In allen Artikeln grosse Posten-Reste. Herren- u. Knaben-Kleider staunend billig.

Philipp Karl Paul, Diez a. Lahn.

Billige Preise!

Meine Ausstellung in

Grosse Auswahl!

Spielwaren, Puppen, Lineolsoldaten, Sport- und Puppenwagen, Pferde etc.

ist fertiggestellt und lade ich zum Besuche ergebenst ein.

Mein diesjähriges Lager ist bedeutend vergrößert und mit vielen Neuheiten ausgestattet. In
Ihrem eigenen Interesse bitte ich, Ihren Einkauf möglichst frühzeitig vorzunehmen, da Ihnen dann
noch eine größere Auswahl zur Verfügung steht u. aufmerksamere Bedienung zugesichert werden kann.

Adolf May, Diez,

am alten Markt.

(4430)

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Gms: Abmerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 296

Diez, Samstag den 19. Dezember 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In einzelnen Gebietsteilen der Monarchie ist wahrgenommen worden, daß größere Goldbeträge nach dem Ausland gesandt und namentlich von Ausländern Versuche mit Goldaufkäufen gemacht worden sind. Ich mache deshalb die Bevölkerung hiermit darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Bundesrats vom 23. November 1914 (M.-G.-Bl. S. 481) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft wird, wer es ohne Genehmigung des Herrn Reichskanzlers unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich erbietet.

Besteht der Verdacht, daß Goldmünzen zwecks Ausfuhr in das Ausland, insbesondere das feindliche, aufgekauft werden, so kann gegen diese Personen ferner auf Grund der §§ 89 und 91 des Reichs-Strafgesetzbuches oder Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland eingeschritten werden. Bei Ausländern wird auch ihre Ausweisung aus dem Staatsgebiet in Frage kommen.

Es ist die patriotische Pflicht eines jeden Deutschen, die Festnahme solcher Goldaufkäufer zu veranlassen. Für jede Anzeige, die zur Festnahme und Verurteilung eines Goldaufkäufer führt, wird eine je nach der Höhe des ermittelten Goldbetrages zu bemessende Belohnung gewährt werden.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident.

* * *

J.-Nr. I. 9706. Diez, den 15. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Obige Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten wird veröffentlicht mit dem Ersuchen, Ihren ganzen Einfluß bei der Bevölkerung dahin zur Geltung zu bringen, daß jeder, der noch im Besitze von Goldmünzen ist, diese sofort den Reichs- oder Staatskassen zuführt. Personen, die sich mit dem Aufkauf von Goldmünzen beschäftigen, sind

sofort festzunehmen und zur Herbeiführung ihrer Verurteilung der nächsten Gendarmeriestation zu übergeben.

Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.

I. 9651.

Diez, den 11. Dezember 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die von dem Herrn Gewerbeinspektor in Limburg nachgeprüften gewerblichen Katasterblätter werden die Ortspolizeibehörden mit den Revisionsbemerkungen in den nächsten Tagen wieder zugehen. Die Revisionsbemerkungen sind sofort zu erledigen. Ueber das Geschehene ist mir bis zum 10. Januar 1915 zu berichten. Der nochmaligen Vorlage der Katasterblätter bedarf es nicht.

Der Landrat.
J. A.: Markloff.

J.-Nr. II. 10779.

Diez, den 19. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betr.: Waisenpflegegeld-Anforderungslisten.

Die Waisenpflegegeld-Anforderungslisten für das 4. Vierteljahr 1914 sind mir bis zum 26. d. Mts. einzureichen.

Der Landrat.
J. A.:
Ratzer

Abtlg. IIIa J.-Nr. 44110/3575.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an:

Das Zustücken von Waren oder anderer Sachen an Kriegsgefangene, das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschenken von Sachen an Kriegsgefangene und das unbefugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenenlager ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

**XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.**

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik 1914.

11. Dezember: Nach der Seeschlacht bei den Fäland-Inseln ist auch der Kreuzer „Nürnberg“ zum Sinken gebracht worden. General Botha erläßt eine Erklärung, wonach der Burenaufrstand nach der Gefangennahme Dewets und dem Tode Beyers so gut wie niedergeschlagen sei.
12. Dezember: Nach Bekanntgabe des Großen Hauptquartiers haben die Russen in den Kämpfen in Polen inkl. 80 000 Gefangener insgesamt 150 000 Mann Verluste. Die deutschen Verluste sind gering. Am 11. und 12. Dezember schwere Verluste der Franzosen, die 1140 Gefangene verlieren. In Nordpolen wurden am 12. Dezbr. 11 000 Russen gefangen und 43 Maschinengewehre erbeutet. In Galizien und in den Karpathen nehmen die Oesterreicher 2700 Russen gefangen.
13. Dezember: Kriegserklärung der Nordalbaniern an Serbien. Mohammedaneraufstand im Kaukasus. Ueber England kam die Nachricht von einer schweren Niederlage der Engländer bei Garua in Kamerun am 31. August.
14. Dezember: Die österreichisch-ungarische Armee treibt die Russen in den Karpathen zurück und besetzt wieder Dufka. 9000 Russen werden hierbei gefangen genommen. Die Deutschen erobern Steinbach in den Vogesen wieder und machen dabei 300 Gefangene. Belgrad wird kampflos geräumt.
15. Dezember: Die österreichisch-ungarische Offensive in Westgalizien macht Fortschritte, so daß der Feind zum Rückzug gezwungen wird. 31 000 Russen werden gefangen genommen. Es kommen Nachrichten über eine Verschwörung in Petersburg. Die sozialistischen Führer und radikalen Dumamitglieder sind verhaftet worden. Die Deutschen machen in den Vogesen Fortschritte. Die Deutschen nehmen in Flandern 450 Franzosen gefangen. In Nordpolen werden 3000 Russen gefangen. Fortschritte der Türken im Kaukasus und im Wilajet Wan.
16. Dezember: Angriff deutscher Kriegsschiffe auf die englische Ostküste. Hartlepool, Scarborough und Whitby werden beschossen und beträchtlicher Schaden angerichtet. 80 Personen werden getötet und über 150 verwundet. Zwei englische Torpedobootszerstörer werden zum Sinken gebracht, einer schwer beschädigt.
17. Dezember: Allgemeiner Rückzug der russischen Armee in Polen und Galizien. Erfolge in Frankreich. Etwa 2000 Franzosen werden gefangen.

Die Monarchenbegegnung in Malmö.

Die Zusammenkunft der Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen, die am Freitag und Sonnabend dieser Woche unter Beteiligung der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der drei Staaten in dem südschwedischen Städtchen Malmö stattfindet, hat zweifellos eine weittragende politische Bedeutung. Es geht das schon aus der offiziellen Ankündigung hervor, welche der Mitteilung über die bevorstehende Begegnung beigegeben war.

Schweden, Dänemark und Norwegen haben gleich bei Beginn des gegenwärtigen Krieges erklärt, daß sie gewillt seien, eine strikte Neutralität zu beobachten, und die drei nordischen Königreiche haben denn auch diese Neutralität nach jeder Richtung hin bisher auf das sorgsamste gewahrt. Es hat nicht an Lockungen und nicht an Drohungen seitens der Feinde Deutschlands gefehlt, um auch sie in den Kreis derer zu ziehen, die auf die Vernichtung Deutschlands und seines Verbündeten ausgingen. Aber weder diese Lockungen noch diese Drohungen haben irgend einen Erfolg gehabt. England suchte sich zu rächen, indem es dafür sorgte, daß sich die Wirkungen des Krieges in wirtschaftlicher Hinsicht sowohl für Schweden wie für Dänemark und Norwegen in steigendem Maße empfindlich bemerkbar machten. Tatsächlich haben die Maßnahmen Englands in Bezug auf den Handel und die Schifffahrt der neutralen Staaten sich besonders für die nordischen Staaten als schädlich erwiesen. England hat den Handel dieser Staaten gezwungen, weite Umwege zu machen, und es hat auch die Frage der Konterbande mit einer Willkür gehandhabt, die einen großen Teil der nordischen Handelsbeziehungen völlig lahm legte. Außerdem aber hat England nicht nur das Recht der Minenlegung sehr zum Schaden der nordischen Schifffahrt mißbraucht, sondern sich auch durch Unterseeboote und Torpedoboote einer Verletzung der Neutralität der nordischen Gewässer schuldig gemacht. Deutschland dagegen ist bemüht gewesen, auf das Sorgfältigste alles zu vermeiden, was auch nur im Entferntesten als eine Bedrohung oder Beeinträchtigung der neutralen Haltung Schwedens, Dänemarks und Norwegens hätte gedeutet werden können.

Unter diesen Umständen kann man wohl mit Recht sagen, daß die bevorstehende Königsbegegnung in Malmö und die Entschlüsse, die dort vielleicht gefaßt werden, unmöglich ihre Spitze gegen Deutschland kehren können. Der einzige Staat, der die Neutralität der drei nordischen Königreiche bedroht, ist England, und man wird denn auch erwarten dürfen, daß es sich bei den Beratungen in Malmö in der Hauptsache neben einer Bekräftigung der Beibehaltung einer strengen Neutralität um die Mittel und Wege handeln wird, wie die Schäden für die nordische Schifffahrt und den nordischen Handel, welche die Willkür Englands mit sich bringt, zu beseitigen bzw. hintanzuhalten sind.

Von deutscher Seite wird man unter diesem Gesichtspunkte die Königszusammenkunft in Malmö nur willkommen heißen können. Deutschland hat keinerlei Anklage zu fürchten, und es kann ihm nur recht sein, wenn die Handlungsweise Englands seitens der Neutralen gebührend beleuchtet wird. Selbstverständlich ist aus den gemeinsamen Beratungen der nordischen Staaten und ihrem Zusammenschluß durch Wahrung gemeinsamer Interessen eine kriegerische Aktion nicht zu erwarten, aber es liegt doch eine gewisse moralische Unterstützung für Deutschland in dieser durch das Vorgehen Englands hervorgerufenen Konferenz, die einer Protestkundgebung ziemlich gleichkommt. Es ist auch recht wohl möglich, daß von Malmö der Anstoß zu einem gemeinsamen Vorgehen aller neutralen Staaten erfolgt, und es bedarf kaum eines Wortes, daß daraus für Deutschland ein wesentlicher Nutzen entspringen könnte.

Verwundeten- und Krankenfürsorge.

W. L. B. Berlin, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Heute mittag wurde in der Ruppelshalle des Reichstagsgebäudes die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege in Gegenwart der Prinzessin Citel Friedrich feierlich eröffnet. In Vertretung des stellvertretenden Reichskanzlers, Erzellenz v. Delbrück, der dienstlich verhindert war, erschien Ministerialdirektor Levald. Von den Vertretern hiesiger Reichs- und Staatsbehörden waren ferner erschienen: der Minister des Innern und der Kultusminister, die Unterstaatssekretäre Drehs, Conzen, Coels, von der Brügge und der stellvertretende Kriegsminister v. Wandel; von anderen hervorragenden Per-

jönlichkeiten: Geh. Rat v. Hansemann, Prof. Israel, Geh. Rat Busley, der Präsident der ständigen Ausstellungskommission, der Polizeipräsident von Berlin v. Jagow. Der dem Ernst der Zeit entsprechende feierliche Akt wurde durch einen Gesang des Domchors eingeleitet, dem sich Fräulein Margret zur Nieden mit Liedern anschloß. Zunächst begrüßte Generaldirektor Kirchner die Erschienenen im Namen des Arbeitsausschusses. Im Namen der Heeresverwaltung sprach sodann Generalarzt Paalzow. Hierauf ergriff Generalstabsarzt der Marine, Erzellenz v. Schmidt, das Wort. Schließlich begrüßte der Ehrenpräsident des Arbeitsausschusses, der Herzog zu Trachenberg, und der Fürst zu Hatzfeldt namens der freiwilligen Krankenpflege die Versammlung und erklärte sodann nach einem Hoch auf das Kaiserpaar die Ausstellung für eröffnet. Nachdem der Domchor und ebenfalls Fräulein zur Nieden mit ernstlichen Gesängen den Eröffnungsaft beschlossen, folgte unter Führung des Geschäftsleiters der Ausstellung, Professor Schöneberg, ein Rundgang der Prinzessin Cäcilie Friedrich und der übrigen Gäste durch die Ausstellung.

Deutsche Kriegslisten.

London, 13. Dez. Nach Meldungen des Daily Chronicle kommt die Offensive der deutschen Truppen im Ueberschwemmungsgebiet an keinem Tage zur Ruhe. Die englischen Truppen, die an meist bedrohten Punkten stehen, haben sich andauernd vor neuen Kriegslisten zu schützen. So versuchten die Deutschen auf folgende Weise einen Ueberfall auf schottische Regimenter. Sie stellten eine Anzahl schmaler kleinerer Flöße her, die sie dicht mit Laubwerk umgaben. Auf jedem der Flöße waren drei Mann verborgen. Die Flöße glichen vollkommen entwurzelten Bäumen u. Sträuchern, die zahllos im Ueberschwemmungsgebiet umhertreiben. Sie wurden mithin von den englischen Posten nicht weiter beachtet. Nach stundenlangem Ausharren gelang es den Deutschen, auf diese Weise, langsam mit der Strömung treibend, ganz nahe an die englischen Stellungen heranzukommen. Im geeigneten Moment eröffneten die im Laubwerk verborgenen Soldaten auf die überraschten Engländer Schnellfeuer, das sie mit dröhnenden Hurrarufen begleiteten. Die Verwirrung, die im englischen Lager entstand, wurde von den Deutschen benutzt u. drei riesige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuergeschützen versehen, fuhren in rasender Fahrt heran und eröffneten aus nächster Nähe ein furchtbares Feuer gegen die Schotten. Diese mußten sich einstweilen zurückziehen, da ihre Artillerie aus Furcht, die Freunde zu treffen, nicht auf die Deutschen zu schießen wagte. Die Deutschen arbeiten überhaupt sehr viel mit Flößen und ganz flach gebauten kolossalen Motorbooten. So gelang es ihnen, mit diesem Hilfsmittel nach dreimaligem vergeblichem Versuch in der Nacht auf den 8. Dezember bei Peroise einen Uebergang über den Oserkanal gegen die belgischen Truppen zu erzwingen.

Wie zahlen wir in Feindesland?

Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Truppen und die Verwaltung auf dem westlichen Kriegsschauplatz „fast alles bar bezahlen“. Solchen Anschauungen muß entgegengetreten werden, da sie auf Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhen und ihre Verbreitung geeignet ist, unser Feldheer einer unangebrachten Gutmütigkeit und unsere Heeresverwaltung einer großen Kurzsichtigkeit zu zeihen.

Entsprechend den für das Feldverhältnis vorgesehenen Bestimmungen wird über alle Lieferungen des feindlichen Landes grundsätzlich nur eine Bescheinigung ausgestellt. Diese Bescheinigungen können erst nach Friedensschluß versilbert werden, und zwar muß der feindliche Staat mittelbar oder unmittelbar für sie aufkommen. Eine Barbezahlung der Lieferungen des feindlichen Landes tritt nur ganz ausnahmsweise

ein. Wenn nämlich Beitreibungen kein Ergebnis haben, ist Geld das Zaubermittel, Vorräte auch da noch hervorzuholen, wo scheinbar nichts mehr zu haben ist. Welche Preise bei solchen Gelegenheiten im Höchstsalle zu zahlen sind, wird schon beim Ueberschreiten der feindlichen Grenze durch die Armeeoberkommandos bestimmt. Sogenannte Liebhaber- oder Phantasipreise sind daher ausgeschlossen.

Flieht auf diese Weise dem feindlichen Lande auch tatsächlich Geld zu, so ist der hierdurch eintretende Nachteil doch nur ein scheinbarer. Denn es muß bedacht werden, daß durch das Heranziehen feindlicher Landesbestände zur Verpflegung unseres Heeres unsere heimischen Vorräte gespart werden und wir durch den Wegfall des Nachschubes Transporte ersparen. Die Bezahlung liegt daher in letzter Linie in unserem eigenen Interesse. Von der Tatkraft unserer Truppen kann aber ohne weiteres vorausgesetzt werden, daß von dem Aus Hilfsmittel der Bezahlung nur ausnahmsweise, und zwar nur dann Gebrauch gemacht wird, wenn alle anderen Mittel versagen. Eine Barzahlung in Hartgeld tritt selbstverständlich aber auch in diesen Ausnahmefällen nicht ein. Es wird in Papiergeld bezahlt. Nur bei Beträgen unter 1 Mk. müssen notwendigerweise Scheidemünzen ausgegeben werden. Zu einer Bezahlung mit Hartgeld in Stücken von über 1 Mk. sind die Truppen gar nicht mehr in der Lage, seitdem Gold und Silber aus den Kassenbeständen zurückgezogen ist. Da, wie hervor gehoben worden ist, die Bezahlung von Lieferungen in Feindesland zu den Ausnahmen gehört, kann auch keine Rede davon sein, daß wir indirekt die finanzielle Kriegsbereitschaft unserer Gegner kräftigen.

Wir können auch in dieser Beziehung Vertrauen zu den Maßnahmen unserer Heeresleitung haben und halten daher die Mahnung für angebracht, daß nicht auf Gerüchte hin eine unzutreffende Kritik geübt und damit Beunruhigung in die Bevölkerung getragen wird. Es wird die Aufgaben unserer Heeresverwaltung erleichtert, wenn diejenigen, die auf Grund des ihnen zugetragenen Materials glauben, Missetände aufdecken zu müssen, sich zuvor bei den zuständigen Stellen Ueberszeugung davon verschaffen, ob das ihnen vorliegende Material den Tatsachen entspricht.

Wie's in Flandern beim Feinde aussieht.

Die Zustände bei den Verbündeten in Flandern sind nicht zum besten — wie wir aus folgendem Briefe eines Angestellten der Geschäftsstelle der Kölnischen Volkszeitung erfahren:

„Der Winter hat hier bereits seinen Einzug gehalten mit Schnee, Kälte und Eis. Zuerst hatten wir hier sehr viel Dreck; bis an die Knie sind wir schon hindurch marschiert. Nun ist alles gefroren. Doch Dreck, Kälte und Schnee können unsere Truppen nicht hindern, den Feind weiter zu bedrängen. Der Deutsche kennt kein Zurück, Sieg oder Tod ist unser Wahlspruch. Wir werden auch die letzte Arbeit hier noch fertig bringen.“

Täglich kommen Ueberläufer, durch Hunger und Kälte gezwungen. Sie alle erzählen, daß es sehr traurig bei ihnen aussieht. Die Engländer wären im Meerbegraben und täten „sich dick und fett fressen“, während sie im ersten Schützengraben lägen und seit drei Tagen nichts bekommen hätten. Es scheint gar keine Kameradschaft unter unseren Feinden zu herrschen. Die Franzosen sehen jetzt erst ein, wie schwer sie betrogen worden sind. Sie teilten uns mit: Wenn sie sich Essen holen wollten, würden sie von englischen Offizieren mit dem Revolver zurückgetrieben. Ein hungriger Magen und die grausige Kälte — na ich danke!

Belgier, Franzosen und Engländer haben Flandern sehr verwüstet. Direkt hinter uns liegt der Ort B. In demselben ist kein Haus, keine Scheune, kein Stall mehr ganz. Wie mögen die Bewohner jammern und klagen, wenn sie ihre Heimat wiedersehen!“

Kriegstage in Stambul.

Von Wilhelm L. Vela.

(Nachdruck verboten.)

L

UN. Die Flammen des Weltkrieges haben auch das Reich des Halbmondes erfasst, haben es hineingerissen in den Wirbel der Kriegführenden. Die Türkei steht in der Reihe jener, die um ihr Recht, um ihren Bestand kämpfen. Und bei jedem Schritt in der uralten Stadt am Goldenen Horn tönt einem der Jubel, die Freude darüber entgegen, daß der Padiſchah das Schwert gezogen hat, um jahrhundertlange Demütigungen mit Blut zu vergelten. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetreten: das internationale Konstantinopel ist plötzlich zu einer türkischen nationalen Stadt geworden. Die hochgehenden Wogen einer heiligen Begeisterung haben alle Lässigkeit, alle Zwitterhaftigkeit, diese Ueberbleibsel aus hamidischer Zeit, weggespült. Waren früher das Franzosentum und die unsichere Rolle der Levantiner die tonangebenden, so sind jetzt die Türken voll stolzen Selbstbewußtseins in den Vordergrund getreten, deren ehrliche Sympathien den Deutschen und den Österreichern gehören. Wohl geht das altgewohnte Leben ruhig seinen Gang weiter, aber fast in jedem Augenblick wird man, wohin man auch kommen mag, an die neue Zeit erinnert, an diesen Krieg, der dem Osmanenreich die Tore zu einer stolzen, schönen Zukunft öffnen soll.

* * *

Auf der großen Brücke, die von Galata über die trägen Fluten des Goldenen Horns nach Stambul führt, reichen sich zwei Welten die Hände. Dichte Menschenströme fluten herüber und hinüber, als wollten sich diese beiden Welten vermischen zu buntgewürfeltem Eins. Beim Brückenkopf in Stambul steht gleich einem mächtigen Wahrzeichen des Islams die Yeni-Djami (Neue Moschee), und hoch drüber zackt sich die berühmte feingliedrige Silhouette von Stambul mit ihren weich schimmernden Kuppeln und nadelspitz ragenden Minarets. Dort drüben ist der mohammedanische Orient. Auf der Galataseite drängt sich als Wahrzeichen des Europäertums das freilich ein wenig geschmacklose Gebäude des „Wiener Bankvereins“ hart an den Brückeneingang.

Das treibende Leben auf der Brücke ist eine endlose Kette stets wechselnder, stets anziehender, interessanter Bilder. Man könnte schauen jahrelang, ohne Ermüdung. Welch eine Unmenge von Typen! Europäer und Türken, in einfacher oder eleganter Kleidung, europäische Damen und schwarzverschleierte Türkinen, Mohammedaner aus Zentralasien in wattierten Kaftans mit endlos langen Ärmeln, Araber in weißer Dschellaba, Kaukasusleute in patronengeschmückter Tscherkeska, breitschultrige Kurden, gelbbraune Perser, zerlumpte Fakire in buntphantaistischer Tracht, Derwische und Gudschas, Soldaten und Offiziere, Neger und Negerinnen, Samals (Lastträger) mit unglaublichen Lasten auf dem Rücken, Kinder, Bettler, Händler, dazwischen Wagen in endloser Reihe. . . Langsam fahren drei, vier geschlossene Wagen mit vergoldeten Radspeichen durch das bunte, laute Getümmel. Berittene Eunuchen voraus. Weißverschleierte Damen aus dem kaiserlichen Harem machen eine Ausfahrt. Neugierig schauen sie durch die blühenden Scheiben auf das schiebende Drängen rund herum.

Helle Fanfarentöne flattern plötzlich durch den rauschenden Lärm. Eine Gasse wird frei, durch die auch schon ein langes Auto schießt, von Soldaten gelenkt. Stolz lächelnde Blicke eilen dem Wagen nach: Enver Pascha fährt nach Dolma-Baghische zum Sultan.

Schwere Büffelwagen, hoch bepackt, knarren daher, Automobilhupen schreien warnend auf, lange Reihen von Lasteseln werden mit Schlägen und Geschrei durch die Menge getrieben . . .

Von einem Ende der Brücke schallt kräftiger Gesang. Aller Köpfe wenden sich. Ein Regiment zieht vorüber, tadellos in Haltung und Ausrüstung. Blutrot baucht sich die

schwere, goldgestickte Fahne zwischen den Bajonetten der Fahnenwache. Sympathische Rufe werden laut, jeder schaut stolz auf die braven Askars in feldmarschmäßiger Ausrüstung, denen man die deutsche Schule ansieht, und die auf dem Wege zum Kriegsschauplatz sind. Brausend und jubelnd klingt ihr Marschlied: „Dschasayn asker! Dschasayn vatan!“ *)

Daneben und dazwischen, in buntem Wirrwarr der flutende Strom der Menge, den ab und zu die Nachrichten eines Extrablattes aufpeitschen, und auf allen Seiten die leuchtende Freude flatternder roter Fahnen mit dem weißen Halbmond.

Drunten am Wasser daselbe treibende Leben, wie auf der Brücke. Lange, spitz gebaute Kaiks jagen durch die dunkelschwere Flut, weichen mit pfeilgeschwinder Geschwindigkeit den schwerfälligen großen Mahonen aus, dazwischen gellen die ohrenbetäubenden Sirenen schreie der Lokaldampfer. . . Nur draußen, wo das Goldene Horn mit den Wässern des Bosporus sich verbrüdet, herrscht Ruhe. Große Dampfer liegen reglos vor Anker. Weiter draußen dunkeln finster mächtige türkische Kriegsschiffe. . .

*) „Es lebe der Soldat! Es lebe die Nation . . .“

Literarisches.

(!) Dem Weher'schen Taschenbuch der Kriegsschiffen, dem es bisher vom Reichsmarineamt verboten war, Mitteilungen über die deutsche und österreichische Flotte zu bringen, ist es nunmehr wieder gestattet worden. Infolge Aufhebung dieses Verbotes wird anfangs nächster Woche ein Ergänzungsband zum Taschenbuch der Kriegsschiffen erscheinen, der die gesamte deutsche und österreichische Kriegsschiffen enthält. Nunmehr ist das deutsche Volk in den kommenden großen Entscheidungsschlachten in der Lage, sich nicht nur über die fremden Flotten, sondern auch über die eigene Kriegsschiffen in eingehendster und genauester Weise orientieren zu können. Der Ergänzungsband zu Weher wird 190 Abbildungen, 6 Bogen Text und 1 farbige Doppeltafel mit Kriegsschiffen enthalten und steif kartoniert zum billigen Preis von 1 Mark zu haben sein. J. F. Lehmanns Verlag, München.

(!) Blumen Schmidts Abreißkalender für 1915 ist erschienen und überall in den Buchhandlungen zu haben, wenn nicht, versendet ihn der Verfasser J. C. Schmidt, „Blumen Schmidts“ in Erfurt gegen Einsendung von 50 Pfg. frei ins Haus (innerhalb Deutschlands).

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat November sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrittsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 15. Dezember 1914.

[578]

Der Vorstand.

Bis 500 Mark Belohnung.

je nach der Schwere des Falles, zahlen wir demjenigen, der uns Wilddiebe so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Die Pächter der Jagden Ems, Kemmenau, Arzbach, Lahnsteiner Heiden, Stein'scher Wald. Dausenau linke Bahnseite. 1365f

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorffer

Hof

Limburg a. L.

Fernruf

107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter.

Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.